

Chronik Hexendenkmal (Kurzfassung)

- 18.1.1984: Beginn einer Seminarreihe in der Geschichtswerkstatt zur Hexenverfolgung in Zusammenarbeit mit der Humanistischen Union (wöchentlich)
- Geschichtsfest 1986: Uraufführung des Stabfigurentheaters für Kinder, der "Hexen-Bätte"
- Sommer 1987: erster Hexenrundgang
- Mai 1989: Bucherscheinung "Lebendig verbrannt vor den Toren der Stadt"
20. August 1990: erstes Treffen der Hexengruppe in der Geschichtswerkstatt
- 15.10.1990: Briefe an OStD Heinze, OB Samtlebe und die Fraktionen zur Errichtung eines Hexendenkmals.
- 7.12.1990: In der Dortmunder Tagespresse wird ausführlich über die Absichten der Geschichtswerkstatt zur Einrichtung eines Hexendenkmals berichtet.
- 16.4.1991: Das Prebyterium der ev. St. Reinildi-Kirchengemeinde beschließt, den Vorschlag der Geschichtswerkstatt nach Errichtung eines Hexendenkmals "im Grundsatz" zuzustimmen.
- 30.4.1991: Die Hexendenkmalsgruppe der Geschichtswerkstatt besucht den OB und überreicht ihm einen Hexenbesen, damit er die Sache vorantreiben möge
- 21.5.1991: Schreiben des OStD an den OB. Ablehnung des Denkmals. Einbeziehung der "Hexen" demnächst in das MKK.
- 23.5.1991: Der Ältestenrat stellt sich hinter das Schreiben des OStD
- 15.7.1991: Die Hexendenkmalsgruppe fordert den OB auf, ihr nun endlich mitzuteilen, was beschlossen wurde. – Keine Antwort
- Zum 26. Juli luden wir zu einer Pressekonferenz ein. Radio Dortmund gab uns schon am 24. Juli die Möglichkeit zu einer Stellungnahme. Hier haben wir deutlich gesagt, was wir von der Dortmunder Stadtverwaltung halten. Schon am nächsten Tag antwortete der OB an gleicher Stelle; im Ton sehr freundlich, in der Sache nichtssagend. Noch am gleichen Tag, allerdings mehr als neun Monate nach unserem Brief, ließ der OB einen Brief an uns schreiben. Und - was wir überhaupt nicht erwartet hatten - am 2. August schrieb uns der Kultur- und Schuldezernent. Beide bezogen sich auf ein Schreiben, das der OStD Heinze zu verantworten hat. Deshalb genügt es, sich mit dessen Schreiben auseinanderzusetzen. Das Schreiben Herrn Heinzes gipfelt in der Aussage: "Im Vergleich zu den Verfolgungen von Frauen und Männern in den süddeutschen Ländern und Städten während dieser Jahrhunderte mit z.T. Massenverbrennungen im Zuge der Reformation und Gegenreformation treten die Dortmunder Verhältnisse - bei aller Grausamkeit im Einzelfall - hinsichtlich der Intensität der Verfolgungen sehr zurück. Ob dies Anlaß für die Errichtung eines Denkmals für die Dortmunder Hexen sein soll, erscheint fraglich. Vor dem Hintergrund dieser Beurteilung rate ich von der Errichtung eines Denkmals ab. "Wir schrieben damals dazu: "Dazu fällt uns fast nichts mehr ein. Wir stellen fest, daß für den OStD Heinze Morde erst von einer bestimmten Anzahl an denk(mals)würdig sind. Wenn 20 oder 25 Morde an unschuldigen Menschen nicht reichen, wieviel sollten es dann sein? Zweihundert? Tausend? Zwanzigtausend? Das vergleichende Abwägen von Intensitäten der Verfolgungen halten wir für pervers. Und gerade diese Perversität des Messens, Berechnens und Abwägens hat um das 16. Jahrhundert begonnen. Herr Heinze kann also auf eine lange Tradition zurückblicken."
- 4.2.1992: Kulturausschuß berät über das Hexendenkmal und beschließt, nichts zu beschließen. Ausführliche Presseberichte am 5.2.1992
- Herbst 1995: Neue Verhandlungen mit der Reinoldigemeinde. Vorstellung eines Denkmalentwurfs von Annette Seiler.
- 22.11.1996: Neues Schreiben an OB Samtlebe mit den Unterschriften von 15 Vereinen und Institutionen und 36 namhaften Einzelpersonlichkeiten.
- 29.11.1996: Schreiben des Presbyteriums der St. Reinoldigemeinde an OB Samtlebe mit der Bitte, das Hexendenkmal zu realisieren.

- 27.1.1997: Begehung mit Mitarbeitern des Tiefbauamtes Vor Ort an der Reinoldikirche.
- 19.2.1997: Die Bezirksvertretung Innenstadt-West befürwortet ein Hexendenkmal; Ausführung und Standort müssen noch geklärt werden.
- 18.4.1997: Das Presbyterium der St. Reinoldigemeinde befürwortet den Entwurf von Bernd Moenikes
- 22.8.1997: Das Presbyterium der St. Reinoldigemeinde entscheidet sich gegen den neuen Entwurf eines Hexendenkmals von Luella Bernice Strauss.
- 3.9.1997: Bezirksvertretung Innenstadt West stimmt mit 12 Stimmen gegen 6 Stimmen der CDU einer Realisierung des Hexendenkmals (Entwurf Moenikes) zu. Eine Beteiligung des Rates sei „nicht erforderlich“ und wird auch nach einer Auskunft des Leiters des Amtes für Angelegenheiten des Rates und des Oberbürgermeisters nicht wahrgenommen“. Berichterstattung in der Presse.
- 7.9.1997: Geschichtswerkstatt lehnt den Entwurf von Luella Bernice Strauss ab.
- 18.2.1998: Ortstermin des Presbyteriums der St. Reinoldigemeinde, Bezirksvertretung Innenstadt-West und der Geschichtswerkstatt. Protokoll: „... halten den Standort für grundsätzlich möglich und werden dieses Element bei der weiteren Planung berücksichtigen.“ Daraufhin regelmäßige Telefonate mit Herrn Fritz von der Stadt.
- 5.3.1998: Mitteilung, daß die Platzsituation im Umfeld der Reinoldikirche überbezirkliche Bedeutung hat und deshalb der Rat der Stadt Dortmund nach vorheriger Anhörung der Bezirksvertretung Innenstadt West zu entscheiden hat.
- 18.9.1998: Schülerinnen und Schüler der Gutenberg-Realschule stellen mit Unterstützung der Geschichtswerkstatt ein Holzkreuz zur Erinnerung an eine in Wellinghofen ermordete Hexe am Eiserfeld auf - Dortmunds erstes Hexendenkmal.
- 4.10.1999: Sitzung der AG „Neugestaltung Kampstr.-Brüderweg mit dem TOP 4: „Geschichtswerkstatt. Integration ‘Hexendenkmal’ in die Gesamtplanung“
- 31.5.2000: In der Niederschrift über die 14. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Stadtplanung und Wohnen heißt es: Frau RM Kröger-Brenner „bittet darum, das bereits beschlossene ‘Hexendenkmal’ bei den Planungen weiter vorgesehen wird.“ Weiter heißt es : „Herr StR Sierau stellt heraus, dass das Aussehen der Kirchplätze derzeit noch diskutiert wird. Die Vereinigten Kirchenkreise befinden sich im Dialog mit den Architekten, das nächste Gespräch zur Weiterentwicklung der Planung wird am 21.06.2000 stattfinden. Die städtischen Denkmalpfleger haben inzwischen angegeben, dass sich die Platzsituation rund um die Reinoldi-Kirche als ein historisch gewachsener städtebaulicher Bestand darstellt.“
- 21.8.2000: „Der Stand der Diskussion ist immer noch derselbe. Die Planung geht weiter. Der Standort des Denkmals steht in den Planungen der Architekten. Wann es zur Umsetzung der Planung kommt kann noch nicht gesagt werden.“ Auf die Frage, ob die Errichtung des Denkmals nicht vorgezogen werden könne, antwortet Herr Fritz, das sei schlecht, weil im Zusammenhang mit dem Bau der U-Bahn die ganze Gegend verändert werde und das Denkmal dann evtl. wieder abgerissen werden müsse. Wahrscheinlich könne es errichtet werden, wenn die Straßenbahn unterirdisch fahre, so etwa 2006-2007.
- 20.7.2005: Schreiben Herrn Wilde (Stadtplanungamt): „Mit einer endgültigen Entscheidung des Rates zu der Entwurfsplanung kann daher erst zur Jahresmitte 2006 gerechnet werden“ (nach öffentl. Veranstaltung zum Bebauungsplan, in der „auch die von Ihnen geplante Aufstellung eines Hexendenkmals erörtert werden soll“). (s. 31.5.06)
- 31.5.2006: Vorstellung des Entwurf von Prof Fritschi auf der Einwohnerversammlung; integriert ist das Hexendenkmal, das aber, da es im letzten Bauabschnitt liegt, erst 2013 realisiert werden soll.
- 20.8.2006: Brief an Herrn Krüger und Herrn Sierau, in dem wir die Realisierung des Denkmals nach Gesprächen mit dem Büro Fritschi, Baum und Partner schon ab Mitte 2007 terminieren. Die Skulpturengruppe soll so konstruiert werden, dass sie im Bedarfsfall abmontiert und zwischengelagert werden kann. Wir bitten um „grünes Licht“.

- Nov. 2006: Beschluss des Geschäftsführenden Ausschusses der Stadtkirche St. Reinoldi gegen ein Hexendenkmal: „– es ist nicht einsichtig, warum dem Thema ‘Hexenverbrennung’ stadtpolitisch an dem zentralen Platz von Dortmund ein so hohes Gewicht gegeben werden soll, – es gibt keinen historischen Bezug, der ein Denkmal an dieser Stelle rechtfertigen würde, – eine so enge Beziehung zwischen Kirche-Hexenverbrennung stellt eine inhaltliche Verbindung her, die historisch so nicht gegeben ist, – das Kunstwerk selber wird außerdem sehr kritisch beurteilt.“ Dieser Beschluss wird der Geschichtswerkstatt erst im Schreiben von Pfr. Grundhoff am 5.7.10 mitgeteilt.
- 16.11.2006: Gespräch mit Ulrich Sierau, Holtkötter, Bonnenberg (alle Stadt Dortmund), Krüger (Bezirksvorsteher BV Innenstadt-West), Moenikes, Meyer, Katja u. Andreas Müller (alle GW). Hier kommt u.a. der Standort am Dortmunder „U“ in die Diskussion. (s. Protokoll) Im Nachtrag zu dem Protokoll vermerkt das StA 63 u.a.: „für das Denkmal ist kein Bauantrag erforderlich, es müssen aber die gesetzlichen Bedingungen gemäß Landesbauordnung NW geprüft werden“.
- 1.2.2007: Gespräch mit Parrer Michael Küstermann, Monika Hunsinger (Vors. des Presbyteriums), Paul-Gerhard Stamm (Superintendent Kirchenkreis Dortmund-Mitte-Nordost) und Michael Holtkötter (Untere Denkmalsbehörde Stadt Dortmund). Keine Einigung.
- 19.2.2009: 17. Sitzung des Konsultationskreises Rheinische Str. Im Protokoll heißt es zum Top 4 „Gestaltung der Plätze von Buffalo“: „Aus dem Plenum kommt die Frage, ob bei der Planung des Platzes die Aufstellung eines Hexendenkmals Berücksichtigung fand. Herr Hermanns (vom Büro Hermanns Landschaftsarchitektur/Umweltplanung) berichtet, dass er als möglichen Standort für das Hexendenkmal den Grünbereich mit der Platane vorgesehen hat.“
- 20.4.2009: Im „Projektbogen zum Jahresförderprogramm 2010 der Städtebauförderung, Projekt Stadterneuerung City, Boulevard Kampstraße/Brüderweg“ heißt es: „Nordöstlich des Chores ist bereits im Rahmen der Vorplanung der Standort eines ‘Hexendenkmals’ als Verweis in die Dortmunder Stadtgeschichte festgelegt worden.“
- 7.4.2010: Schreiben Pfr. Ursula Grundhoff an die GW: „Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass wir gar keinen Grundbesitz an der Reinoldi Kirche haben und somit auch keinen Einfluss auf die Aufstellung eines Hexendenkmals.“
- 24.6.2010: Schreiben von Anne-Kathrin Koppetsch (Pfarrerin für Öffentlichkeitsarbeit Kirchenkreis Dortmund-Mitte-Nordost): „Wir sind als Mitglieder der Evangelischen Kirche zu dem Ergebnis gekommen, dass wir das Aufstellen eines Hexendenkmals in Dortmund grundsätzlich befürworten. Allerdings halten wir den von der Geschichtswerkstatt vorgesehenen Standort an der St. Reinoldi-Kirche für nicht geeignet.“ Als Anlage wird eine undatierte Stellungnahme der Ev. Kirche in Dortmund zum Hexendenkmal beigelegt (Unterzeichnet von Stamm, Hubatsch, Lessing)